

Wie der Fußball wieder ins Rollen kam

Mehr als sechs Monate hat die Corona-Pandemie den heimischen Fußball lahmgelegt. Mehr als 75 Jahre ist es her, dass zuletzt so lange Zeit kein Ball auf Bayerns Fußballplätzen rollte. Zwei Statistiker haben in jahrelangen Recherchen herausgefunden, wie es nach dem Zweiten Weltkrieg wieder losging mit dem Amateurfußball.

VON ALEXANDER HÜBNER

Rosenheim/Mühldorf – Im Sommer 1945 liegt der Sport in Bayern brach. Vereine sind verboten, weil die amerikanischen Besatzer allem und allen Deutschen erst mal misstrauen. Turnhallen und Sporthäuser – soweit sie nicht nur noch Ruinen sind – werden als Unterkünfte für Obdachlose und Vertriebene gebraucht. Auf Fußballplätzen parken Panzer, auf anderen türmen sich Schuttberge. Es braucht Beharrlichkeit und Mut, um Deutschlands Lieblingssport unter diesen Umständen



neues Leben einzuhauchen. Tatsächlich rollt der Ball schon am 4. November 1945 wieder, ein halbes Jahr nach dem Einmarsch der Amerikaner in Bayern. Oberliga Süd heißt die höchste Spielklasse für die Besatzungszone aus Bayern, Württemberg-Baden und Hessen. Der Rekordmeister 1. FC Nürnberg schlägt den FC Bayern München mit 2:1, mit demselben Ergebnis behält der TSV 1860 München die Oberhand gegen den BC Augsburg. Am gleichen Tag bestreitet der TSV Rosen-



Schon wenige Monate nach Kriegsende wurde in Bayern wieder Fußball gespielt. Zu Beginn der 50er-Jahre entwickelten sich beispielsweise der TuS Raubling und 1860 Rosenheim, hier im Duell, stark.

FOTO FRANZ RUPPRECHT/RAPHAEL PSZOLLA

heim – wie Münchner Zeitungen den Verein nennen – sein erstes Spiel um die „Münchner Meisterschaft“, an der zwölf Vereine (davon zehn aus der Landeshauptstadt) teilnehmen. Er gewinnt 3:0 beim Freien Sportverein München-West 1880. Doch die Runde wird nach nur vier Spieltagen – und vier Rosenheimer Siegen – abgebrochen.

Zwei Organisationen buhlen um Fußballer

Noch buhlen zwei Organisationen um die Fußballer: der „Süddeutsche Fußballverband“ (SFV), der – zunächst mit Unterstützung der Amerikaner – die Oberliga organisiert und als Unterbau auch eine bayerische Landesliga geschaffen hat. Er träumt von der Zeit vor 1933, in der er innerhalb des DFB für den Fußball in ganz Süddeutschland zuständig war. Der neue Bayerische Landes-Sportverband (BLSV) wiederum, von dessen „Sparte Fußball“ der An-

stoß zur „Münchner Meisterschaft“ kommt, will alle Fußballspieler im Freistaat vereinen, egal ob sie vor dem Krieg im Deutschen Fußball-Bund (DFB), im Arbeitersport oder in der katholischen DJK (Deutsche Jugendkraft) gespielt haben. Erst 1948 entsteht aus der BLSV-Sparte der Bayerische Fußball-Verband (BFV).

Spielbetrieb startet im Februar 1946

Während die erste Oberliga-Saison schon auf die Halbzeit zusteuert, geht es in Oberbayern am 3. Februar 1946 erst wieder richtig los. „I. Liga Oberbayern“ heißt die höchste Spielklasse jetzt offiziell, und unter den elf Vereinen ist auch der ASV Rosenheim. Er hat sich, noch im alten Jahr, mit einem 2:0 beim FC Viktoria München qualifiziert. ASV? Die Besatzer hatten bald verfügt, dass es in jeder Stadt nur einen Sportverein je 25 000 Einwohner geben dürfe. Also schließen sich

der TSV 1860, die Reichsbahn-SG, der EV, der MTV und die Freie Turnerschaft im Februar 1946 zähneknirschend zum „Allgemeinen Sportverein“ (ASV) Rosenheim zusammen.

Darunter, in der II. Liga, wird im Frühjahr 1946 im Bezirk Inn-Chiem in zwei Gruppen gespielt. Von Bad Aibling bis Berchtesgaden erstreckt sich die Gruppe Chiem mit elf Vereinen, neun Vereine von Mühldorf bis Pfarrkirchen bilden die Gruppe Inn. Der Fußball lebt wieder. Doch die Zeitungsleser erfahren davon allenfalls in kurzen Notizen – soweit es die Zeitungen schon wieder gibt. Denn die alten, gleichgeschalteten Blätter sind verboten, die Verleger brauchen eine Lizenz, um zu drucken, das Papier ist rar und streng rationiert. Auf den vier oder sechs Seiten, die dreimal pro Woche erscheinen, gibt es zumeist Wichtiges, ja Lebenswichtiges zu berichten als Ergebnisse, Torschützen und Tabellen.

Mühsame Suche nach der Vergangenheit

Entsprechend mühsam ist die Detektivarbeit, die die Fußball-Statistiker Wolfgang Gohl aus Augsburg und Siegfried Hochmann aus Roßtal bei Nürnberg auf sich genommen haben. Denn viele Vereine haben ihre Vergangenheit längst entsorgt, und selbst der BFV hat erst im 21. Jahrhundert begonnen, Ergebnisse und Tabellen systematisch zu sammeln. Mehr als 15 Jahre lang haben der pensionierte Eisenbahner Gohl und der IT-Fachmann Hochmann akribisch zusammengetragen, ausgewertet und nachgerechnet, was in Zeitungsarchiven, Bibliotheken und privaten Chroniken über den Fußball in Bayern von 1945 bis zur Gründung der Bundesliga 1963 noch verfügbar ist.

Sie sind Mitglieder im Deutschen Sportclub für Fußball-Statistiken (DSFS), der sich seit 50 Jahren um

die Erfassung von Daten rund um den Fußball in Deutschland und anderswo kümmert. „Nicht nur Fußball-Statistiker können sich vielleicht vorstellen, welches Glück der überraschende Fund einer Tabelle in einer Vereinschronik sein kann, oder welches Hochgefühl das letzte Ergebnis aus einem Nachholspiel auslöst, das erklärt, warum der eine Meister wurde und der andere absteigen musste“, schreiben Gohl und Hochmann im Vorwort zu ihrem Werk.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Auf 1100 Seiten finden sich in den zwei Bänden von „Fußball in Bayern 1945-1963“ Ergebnisse und Tabellen von der Oberliga bis zu den A-Klassen (der heutigen Kreisliga), spannende Zeitdokumente und schier unglaubliche Anekdoten aus der Zeit, als der Ball wieder ins Rollen kam.

Was der BFV gegen Eisenbahner hatte, welchen „Star“ der 1. FC Traunstein hervorbrachte und wer den Rosenheimer „60ern“ in den 1950er-Jahren den Rang abließ, stellen die OVB-Heimatzeitungen in der Serie „Wie der Fußball wieder ins Rollen kam“ in den nächsten Wochen in loser Folge vor.

„Fußball in Bayern“, Band 1: 1945-55 aus der Reihe „Bayern-Chronik“ ist für 39,80 Euro erhältlich beim Deutschen Sportclub für Fußball-Statistiken e.V., Produktvertrieb, Bocksgärten 67, 27232 Sulingen, oder online über dsfs.de. Band 2 (1955-63) erscheint im November.



Die ersten zehn Fußball-Jahre in Bayern nach dem Krieg haben die Chronisten des DSFS rekapituliert.

Erster Spieltag beim GC Höslwang ist absolviert

Zahlreiche Siege wurden eingefahren

Höslwang – Die Mannschaften vom Golfclub Höslwang haben ihren ersten Spieltag absolviert. Im Gegensatz zu den Spieltagen der „Vor-Corona-Zeit“ wird jetzt nur in Zweier-Flights gespielt. Den ersten Platz in der Bezirksliga mit sieben Schlägen Vorsprung erspielte sich die Damen-Mannschaft beim GC Altötting-Burghausen. Mit 82 Schlägen spielte Nina Gstatter ein hervorragendes Ergebnis. Es folgen: Sara Mahlmeister (90 Schläge), die Jugendliche Mira Müller (95), Renate Rüber (96), Katharina Richter (96), Gabriele Brosius-Böhmer (99). Die Damen AK 50 waren nur einen Schlag schlechter als Gastgeber GC Mangfalltal. Die besten Ergebnisse erzielten Corinna Jansen (93), Kerstin Müller-Schwach (95) und Dr. Susanne Englmann (98).

Die Herren-Mannschaft spielt in der Oberliga und landete drei Schläge hinter Gastgeber GC Chieming. Mit jeweils 78 Schlägen waren

Michael Stanko und Markus Storch die besten Höslwanger, gefolgt von Alexander Seibold und Moritz Wehner (je 79), Michael Beck (80), Lucas Berndt (82), Leopold Marquardt (83) und Florian Pusch (90). Die zweite Herren-Mannschaft wurde in der Bezirksliga Zweiter hinter dem GC Berchtesgadener Land. Die besten Resultate: Michael Weber und Sebastian Kracher (je 84) sowie Michael Miedl (89).

Die AK-50-Mannschaft fuhr daheim einen Sieg mit 19 Schlägen Vorsprung gegenüber dem GC Schloss Elkofen ein. Tagesbester war der Höslwanger Christoph Schmidt mit einer 79er-Runde, gefolgt von Michael Beck (81). Die zweite AK50-Mannschaft wurde Dritter hinter Gastgeber Münchener Golfclub und dem Chiemsee-Golfclub Prien und dem GC Höslwang. Beste Höslwanger: Josef Schnell, Hermann Steinkirchner (je 90) und Christian Fischer (91).

Doppeltes Pech auf dem Rad

Frederic Funk verliert Verpflegung, Julian Erhardt mit muskulären Problemen



Frederic Funk hatte auf dem Rad Pech.

FOTO FUNK

einen sogenannten Rolling-Start. Sprich: Die Athleten wurden mit kurzen Zeitabständen ins Wasser geschickt. Mit seiner Schwimmleistung war Julian Erhardt diesmal im Gegensatz zum Rennen bei der Challenge Gran Canaria (da landete er am Ende auf Rang 24) sehr zufrieden. Auch beim Radfahren lief es für ihn richtig gut – bis Kilometer 40. Der Überseer fuhr

da in der Gruppe mit dem späteren Sieger Steger und dem späteren Drittplatzierten Kienle mit. „Doch dann habe ich muskuläre Probleme bekommen“, berichtet der 29-Jährige. Der Rest des Radfahrens sei dann nur noch Schadensbegrenzung gewesen. Was genau die Probleme verursacht hat, kann Erhardt immer noch nicht so recht erklären.

Trotz der Probleme lag Erhardt am Ende der zweiten Disziplin weiter gar nicht so schlecht im Rennen. Doch er hatte sich zu allem Überfluss durch seine Schonhaltung auf dem Rad auch einen Nerv eingeklemmt – und so ging beim Laufen nichts mehr. „Ich konnte nicht mehr richtig atmen.“ Am Ende sei es nur „schade gewesen, denn ich hatte eine gute Ausgangsposition“.

Die hatte auch Frederic Funk nach dem Schwimmen. „Und ich hatte gute Beine und wollte auf dem Rad attackieren.“ Doch auch der 23-Jährige hatte dann Pech: Er fuhr bei Kilometer 30 durch ein Schlagloch und verlor dabei seine Flasche

mit den Kohlenhydraten. „Wegen Corona gab's auf der Radstrecke dann keine Verpflegungsstellen“, berichtet Funk. Und so musste er versuchen, die restlichen Kilometer auf dem Rad so energiesparend wie möglich zu fahren. Aber der Unterwössener ging praktisch mit „leerem Tank“ auf die Laufstrecke, die fehlende Energie konnte er so schnell auch nicht mehr kompensieren. „Ich habe versucht, bis ins Ziel alles zu geben.“

Gut, dass für beide Profis das nächste Rennen jetzt schon gleich in Sichtweite ist. Sie werden beide bei der Challenge St. Pölten starten – und zwar erneut über die Mitteldistanz. Für Funk, der bei der Challenge Gran Canaria 15. geworden ist, ist das perfekt. „Denn je mehr Rennen direkt aufeinanderfolgen, desto mehr Rennhärte werde ich bekommen.“ Für das Rennen in Niederösterreich wünscht sich Erhardt, dass dort endlich einmal alles zusammenpasst. „Das Wichtigste ist aber, dass ich am Ende mit mir selbst zufrieden bin.“ bst

SPORT IN KÜRZE

Fußball

Neuzugang für die SpVgg Bayreuth

Über einen Neuzugang aus der Bayernliga Nord vom Tabellenzweiten DJK Vilzing kann sich der Regionalligist SpVgg Bayreuth freuen: Es kommt der Mittelfeldspieler Lucas Chrubasik, der erst im Sommer 2019 vom Regionalligisten SV Schalding-Heining nach Vilzing gekommen war und dort 22 Spiele (1 Tor) absolviert hat. In Bayreuth hat Chrubasik für ein Jahr, also für die Saison 2021/22, unterschrieben und plant nun seinen Umzug nach Oberfranken. „Ich bin den Verantwortlichen in Vilzing sehr dankbar, dass sie mir diese Chance ermöglichen“, sagt Chrubasik. dme

Stockschießen

Hoffnung auf Spielbetrieb lebt

Nach der 92. Sitzung der Technischen Kommission (TK) der Fachsparte Eissportverband (BEV) lebt die Hoffnung auf einen Spielbetrieb in der Sommersaison 2021 weiter. Bei der per Videokonferenz durchgeführten Sitzung konnten und wollten die TK-Mitglieder, BEV-Fachwarte, BEV-Landestrainer und Vertreter des BEV-Sportgerichts im Sinne des Sports allerdings noch keine endgültige Entscheidung fällen.

Aufgrund der derzeit noch geltenden Bestimmungen und gesetzlichen Vorgaben ist momentan kein regulärer Sommerspielbetrieb zu gewährleisten. Übereinstimmung bestand darin, dass der BEV einen Spielbetrieb durchführen möchte, der nicht durch eine verfrühte Absage riskiert werden soll. Unabhängig davon herrschte Einigkeit, dass sowohl ein Spielbetrieb im Jugendbereich priorisiert wird, als auch die bayerischen Starter für die deutschen Meisterschaften im September sportlich ermittelt werden. Es wurde vereinbart, den positiven Trend der Pandemieentwicklung, insbesondere der fallenden Inzidenzwerte, nochmals abzuwarten. Eine endgültige Entscheidung über den Spielbetrieb wird nun am 5. Juni getroffen.

Die Entscheider um die beiden Landesobmänner Alois Bosl aus Parkstetten und Christian Teubl aus Abensberg hatten große Hoffnungen in die angekündigten weiteren Lockerungen gesetzt. „Wir stehen in den Startlöchern. Leider lassen die unterschiedlichen Inzidenzwerte einen flächendeckenden Spielbetrieb in Bayern derzeit nicht zu. Aktuell können wir nur auf Zeit spielen und verschieben daher die Entscheidung noch einmal“, so Teubl.

Parallel zu den Pandemie-Problemen wurden während der TK-Sitzung sowohl für Winter als auch Sommer pandemiekompatible Spielsysteme vorgestellt. Diese fanden im Gremium großen Anklang. Die neuen Spielsysteme wurden von der Strukturkommission mit Einflüssen und Ideen von aktiven Stockschießern ausgearbeitet. Die Mitglieder der TK müssen Entscheidungen für annähernd 23 500 mit Spielerpässen ausgestattete Stocksportler im Freistaat treffen. kam